

Abendandacht vom 8. Februar 2017 im Hotel Hari, Adelboden		A089
Text	Apg 4,23-31	
Thema	Unterwegs mit den ersten Christen (5/7)	

Beharrlich im Gebet

Einleitung: Wie fällt die Reaktion auf die Einschüchterungen durch die Classe politique aus? Dieser Frage möchten wir am heutigen Abend nachgehen. Wir beobachten nun ganz konkret, worauf uns Lukas bereits in Apostelgeschichte 2 hingewiesen hat: Die ersten Christen sind beharrlich im Gebet.

Apg 4,23: *Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihren und verkündeten alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten.*

Petrus und Johannes und womöglich auch der Gelähmte kommen zur Gemeinde zurück. *Zu den Ihren!* Wie schön, wenn wir das auch von unserer Gemeinde sagen können! ... dass sie unsere Familie ist. Aus dieser Familie Gottes hat sich offensichtlich ein Kreis von Betern zusammengefunden, um für die Apostel einzustehen (vgl. Apg 12,12). Nun dürfen die Rückkehrer erst einmal abladen. Ihre Last auf verschiedene Schultern verteilen. Die versammelte Schar durch das Eingreifen Gottes ermutigen. Aber auch realistisch darstellen, wie sich die Situation von Seiten der Regierung her präsentiert: Drohungen und Redeverbot.

Unter den Jüngern kommt es weder zu einer zornigen Gegenreaktion auf das ihnen widerfahrene Unrecht noch zu einer strategischen Beratung, wie denn jetzt am besten vorzugehen sei. Stattdessen lesen wir: *Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig ihre Stimme zu Gott*.

Die Gemeinde legt alles in Gottes Hand, und zwar einmütig: Was der eine betet, wird auch vom anderen mitgetragen. Schauen wir uns dieses Gebet gemeinsam an! Wir werden feststellen: Es ist ein Gebet, das sich nicht um das eigene „Ich“, sondern um Gott dreht.

Apg 4,24: *Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: Herrscher, du, der du den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hast und alles, was in ihnen ist; ...*

Bevor die eigenen Probleme vor Gott getragen werden, vergisst die Gemeinde nicht, Gott zu loben – ihm zu sagen, weshalb sie ihn lieben. Sie bekennen sich zum Schöpfer der ganzen Welt. Während die Völker das anbeten, was sie selbst erschaffen haben, beten Christen zu demjenigen, der uns und die ganze Welt erschaffen hat. Seine Allmacht haben sie in dieser Stunde ganz besonders nötig.

Apg 4,25-26: *... der du durch den Heiligen Geist durch den Mund unseres Vaters, deines Knechtes David, gesagt hast: "Warum tobten die Nationen und sannen Eitles die Völker? Die Könige der Erde standen auf und die Fürsten versammelten sich gegen den Herrn und seinen Gesalbten."*

Es ist ein roter Faden, der sich durch alle diese ersten Kapitel der Apostelgeschichte hindurchzieht: Der Verweis auf Gottes Wort (Ps 2,1-2) – selbst im Gebet! Was die Gemeinde hier erlebt,

Abendandacht vom 8. Februar 2017 im Hotel Hari, Adelboden		A089
Text	Apg 4,23-31	
Thema	Unterwegs mit den ersten Christen (5/7)	

darf sie nicht überraschen, denn die Schrift muss erfüllt werden. In den Aussagen Gottes findet sie die Erklärung für ihre Situation. Dadurch verliert ihre Lage das Erschreckende. Die Nationen tobten. Sie verschwören sich gegen Gott und seinen Gesalbten (hebr. *maschiach* = „Messias“). Aber sie tun es vergeblich. Was sie ersinnen, ist eitel – leer, nichtig. Wir müssen wieder neu lernen, unsere Gebete auf das Wort Gottes zu gründen. Unseren Dank und unsere Bitten mit seinen Zusagen zu verflechten. Wir dürfen dies tun, denn letztlich rühmen wir damit Gottes Treue, – die Tatsache, dass er erfüllt, was er verheisst.

Was David durch den Heiligen Geist gesagt hat, bestätigt sich nun in dem, was die Jünger in Jerusalem erleben.

Apg 4,27: *Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels, ...*

Alle versammeln sie sich gegen Jesus, den Gott bevollmächtigt hat („gesalbt“), der gehorsam im Dienst seines Vaters steht („Knecht“), der sich von der Sünde abgesondert und sich Gott ganz hingegeben hat („heilig“). Es ist eine grosse Koalition – Herodes, Pilatus, ... doch nicht nur Machthaber, sondern auch das Volk ... Heiden und Juden ... wir könnten die Reihe problemlos bis in unsere Zeit fortführen. Sie alle treten gegen Jesus und seine Diener an! Doch dann die Gewissheit, die uns alle Angst nimmt:

Apg 4,28: *... alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss vorherbestimmt hat, dass es geschehen sollte.*

Dieses Wissen vermag uns in Sorgen, in Not, in Anfeindungen zu trösten: Es geschieht nur das, was Gott längst vorherbestimmt hat. Herodes, Pilatus und alle ihre vielen Nachfolger, die sich den Kampf gegen Jesus auf die Fahne geschrieben haben, bringen nur das zustande, was Gott längst festgelegt hat. Deshalb weiss diese Gebetsgemeinschaft: Wir brauchen uns nicht zu fürchten.

Apg 4,29: *Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden.*

Die versammelte Schar legt alles in Gott Hand: *Herr, sieh an ihre Drohungen.* Kein Gejammer: Wieso dieser Druck? Wieso gerade wir? Aber auch keine Vorschriften: Die Jünger schreiben Gott nicht vor, was jetzt zu tun ist. Sie lassen die Situation so stehen. Auch kein Hass und keine Rachegedanken gegenüber denen, die Unrecht verüben. Sondern schlicht und einfach: *Herr, sieh an ihre Drohungen.* Sie breiten alles vor Gott aus. So wie es Hiskia mit dem Brief der Assyrer im Tempel tun durfte (Jes 37,14). Im Wissen, dass der Herr zu seiner Zeit eingreifen und Gerechtigkeit schaffen wird. Die Hände zu falten und IHN walten zu lassen: Darin muss uns Gott immer wieder schulen.

Hinzu kommt die Bitte um Freimütigkeit: *... und gib deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden.* Die Christen lassen keine

Abendandacht vom 8. Februar 2017 im Hotel Hari, Adelboden		A089
Text	Apg 4,23-31	
Thema	Unterwegs mit den ersten Christen (5/7)	

Zweifel an ihrem Auftrag aufkommen. Dieser besteht trotz den gegenwärtigen Umständen darin, das „Wort zu reden“ (2Tim 2,4): *Predige das Wort, steh dazu, es sei zur Zeit oder zur Unzeit.* Dazu brauchen sie die Hilfe Gottes! Deshalb diese Bitte um Freimütigkeit. Petrus und seine Kollegen werden sich gut daran erinnert haben, wie sie es einst auf eigene Faust versucht haben (Mt 26,35): *Und wenn ich mit dir sterben müsste, will ich dich nicht verleugnen. Das Gleiche sagten auch alle Jünger.* Und dann ist alles doch ganz anders gekommen. Die Jünger wissen inzwischen, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, dem Druck standzuhalten. Ein mulmiges Gefühl werden auch sie gehabt haben. Die Last auf den Schultern haben auch sie verspürt. Doch in allem wissen sie, dass Gott ihre menschliche Furcht beseitigen und sie mit allen nötigen Zulagen ausrüsten kann.

Apg 4,30: ... indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.

Gott muss wirken! Deshalb betet die Gemeinde um sein Eingreifen. Sie vertraut fest darauf, dass der Herr durch Jesus Christus jederzeit auf natürliche oder übernatürliche Art und Weise handeln (= „seine Hand ausstrecken“) und ihre Worte durch Heilungen, Zeichen und Wunder bekräftigen kann.

Schlusswort: Der Herr schenke uns Gnade, dass wir uns an diesem Gebet orientieren dürfen. Wir brauchen solche Gebete mehr denn je. Ge-

bete, die von der eigenen Person wegsehen, - hin auf die Allmacht Gottes, auf seine Verheissungen, selbst wenn sie uns Unannehmlichkeiten prognostizieren. Gebete, in denen wir unser bedingungsloses Vertrauen zum Allmächtigen und zu seinen uneingeschränkten Möglichkeiten zum Ausdruck bringen, indem wir unsere Not in seine Hände legen und unsere leeren Hände durch die Segnungen des Heiligen Geistes füllen lassen. Gebete, die Gott walten lassen (Jes 30,15): *Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.*

Apg 4,31: Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.

Bleiben wir wie die ersten Christen beharrlich im gemeinsamen Gebet. Üben wir uns in Geduld. Der Händedruck Gottes wird allen äusseren Umständen zum Trotz nicht ausbleiben. Der Herr weiss, was wir nötig haben. Es muss kein Erdbeben sein, das uns ermutigt. Es kann etwas ganz anderes sein. Wenn wir gemeinsam im Gebet verharren, dann werden wir Gebetserhörun gen erleben. Die Jünger haben um Freimütigkeit gebeten, und der Herr hat sie ihnen geschenkt. Gott lässt uns nicht im Stich. Er vergisst seine Kinder nie. Darum lasst uns im Gebet verharren. Lasst uns immer wieder neu vor den himmlischen Thron kommen, um so den Arm Gottes zu bewegen! Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).